

L'Amuse-Bar

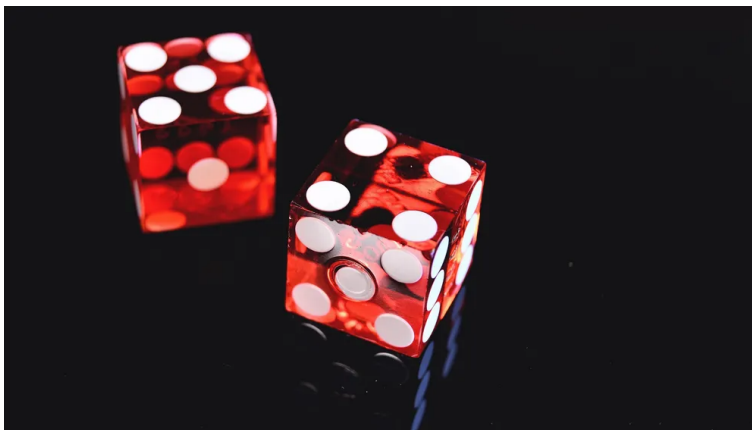
Alles außer Monopoly

Ein Besuch in der größten Spielbar der Schweiz in La Chaux-de-Fonds

Von **Nicolai Morawitz**

Aktualisiert am 19. März 2023, 14:53 Uhr ⓘ /

AUS DER ZEIT NR. 12/2023



In der L'Amuse-Bar ist alles auf das Spielen ausgelegt. © Jonathan Petersson/unsplash.com [https://unsplash.com/de/@grizzlybear?utm_source=unsplash&utm_medium=referral&utm_content=creditCopyText]

Vanessa Rechik steht zwischen raumhohen Holzregalen, vollgepackt mit Gesellschaftsspielen [<https://www.zeit.de/wirtschaft/2021-10/spielemesse-essen-spiel-21-gesellschaftsspiele-brettspiele-jens-junge-interview>], die nach einem genauen System geordnet sind: Von links nach rechts steigt das Mindestalter an, von unten nach oben die Mindestspieldauer. In der Ancien Manège in La Chaux-de-Fonds, wo einst Pferde trabten, ist heute die Amuse-Bar daheim, mit 1.300 Spielen für Erwachsene und Kinder.

Die Idee dazu hatte Rechik, welche die Bar mit zwei Kolleginnen führt, in Brüssel und Paris aufgeschnappt. Dort sind ähnliche Etablissements längst etabliert. "Wir sind alle Spielfans", sagt die ausgebildete Kinderpsychologin.

Allein in Paris hätten sie mehr als zehn Spielbars ausgekundschaftet, bevor sie ihr Lokal im Neuenburger Jura eröffneten. Heute könne sich ihre Sammlung auch im Vergleich mit den ausländischen Pendanten sehen lassen, sagt sie.

An diesem Mittwochnachmittag wird an vier Tischen gespielt. Mayé, 22 Jahre, und Enorah, 19 Jahre alt, leben in La Chaux-de-Fonds beziehungsweise Genf und sind zum ersten respektive zweiten Mal in der Bar. Es sei ein "super Ort", sagt Mayé, die Bar tanze ein wenig aus der Reihe. Alles sei wirklich auf das Spielen ausgelegt und darauf, "Momente zu teilen". Smartphones hätten sie bislang kaum auf den Tischen gesehen. Auch die Genferin Fabienne ist zum ersten Mal vor Ort. Sie besucht ihre Tochter in der Stadt, bei der die Heizung ausgefallen ist. So hätten sie kurzerhand entschieden, in die Amuse-Bar zu gehen: "Für mich ist es eine Rückkehr in die Kindheit", sagt Fabienne.

Einen Eintritt verlangen die Barbetreiber nicht, die Gäste sollen aber etwas trinken und essen. Fabienne und ihre Tochter versuchen sich gerade in *I know*, einem Wissensspiel. Wie die meisten anderen Spiele mussten es Rechik und ihre Kumpaninnen nicht selbst anschaffen. Es wurde ihnen geschenkt – von den bekanntesten Spiel-Fanatikern der Stadt, den Organisatoren des Festivals Ludesco.

Seit 2009 versammelt das Spielfestival alljährlich in La Chaux-de-Fonds mehr als 10.000 Menschen für ein paar Tage um die Spieltische. Das nächste Mal am kommenden Wochenende. Seine Sammlung hat das Festival der Spielbar übergeben. "Es ist schöner, die Spiele in Gebrauch zu sehen, als dass sie im Lager verstauben", sagt Noémie Pfiffner, die Co-Präsidentin des Festivals. "55 Stunden non-stop Spielvergnügen" verspricht Ludesco heuer. In den großen Hallen der Festivalstandorte sollen die Menschen abschalten "und einfach ins Spielen eintauchen" können. Tatsächlich seien einige Spieler derart vertieft in ihr jeweiliges Gesellschaftsspiel, sagt Pfiffner, dass die Partien bis tief in die Nacht andauerten.



Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 12/2023. Hier können Sie die gesamte Ausgabe lesen.

[<https://premium.zeit.de/abo/diezeit/2023/12>]

Das Festival Ludesco bietet aber mehr als nur Brett- und Kartenspiele. In der Stadt wurden mehrere *escape rooms* gebaut, im Hallenbad findet ein Jungle-Speed-Spiel unter Wasser statt, wo die Spielkarten und Spielsteine auf dem Wasser treiben und extra fürs Festival angefertigt werden. Dazu gibt es mehrere Rollenspiele, bei denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon vorab kostümieren und auf ihre jeweilige Rolle vorbereiten.

Zurück in die Spielbar: Während es draußen langsam dämmt, hat sich eine größere Gruppe um einen langen Tisch versammelt, auf dem stehen Bierbecher und eine Babyflasche.

"Für mich ist La Chaux-de-Fonds eine Stadt der Vereinigungen und Gruppen, die das Gemeinschaftsleben prägen", sagt einer der Besucher. Er lebt in Frankreich und ist häufiger in der Stadt. Die Spielbar stehe stellvertretend für die Lebendigkeit von La Chaux-de-Fonds.

Dabei schrumpft die Stadt mit ihren 37.000 Einwohnerinnen und Einwohnern Jahr um Jahr; und das, während in der restlichen Schweiz die urbanen Zentren boomen. Die Jungen zieht es nach Neuenburg oder an den Genfersee. Aber die, die hier bleiben, wie die 40-jährige Spielbar-Betreiberin Vanessa Rechik, setzen sich dafür ein, dass La Chaux-de-Fonds allen etwas zu bieten hat. Ihre Amuse-Bar arbeitet eng mit der Pro Senectute und der Behindertenorganisation Antenne Handicap zusammen. Es gibt spezielle Spielnachmittage für Seniorinnen, Rentner oder körperlich Beeinträchtigte. "Wir haben zum Beispiel", sagt Rechik, "auch Spiele für Menschen, die schlecht sehen können."

Selbst für die Besucherinnen und Besucher aus der Deutschschweiz oder die mehreren Hundert ukrainischen Flüchtlinge, die in der Stadt leben und die sich schwertun damit, die französischsprachigen Spielanleitungen zu lesen, hat Rechik einen Tipp: Die jeweiligen Übersetzungen fänden sich in den meisten Fällen online. Und sowieso gäbe es auch Spiele, die in jeder Sprache funktionieren würden.

Z+

Exklusiv für Abonnenten

Karrieretipps

"Wenn niemand sagt, dass du schwierig bist, machst du etwas falsch"

[<https://www.zeit.de/arbeit/2023-03/karriere-tipps-frauen-beruf-erfolg>]

Kindererziehung

Das Dorf in der Stadt

[<https://www.zeit.de/zeit-magazin/familie/2023-03/kindererziehung-partnerschaft-familie-alltag-organisation>]

Warnstreik im Verkehr

Falsch, falsch, falsch

[<https://www.zeit.de/wirtschaft/2023-03/warnstreik-verkehr-deutsche-bahn-verdi-evg-bahnverkehr>]

Mehr Abotexte → [<https://www.zeit.de/exklusive-zeit-artikel>]

Nur ein Spiel ist in der Amuse-Bar nicht gern gesehen: *Monopoly*. "Wenn das jemand verlangt", sagt Rechik, "versuche ich schnell, einen Alternativvorschlag zu finden." Zum Beispiel: *Kingdom Builder*, *Akropolis* oder *Turing Machine*. *Monopoly* steht unter Brettspielenthusiasten im doppelten Sinne für

die totale Kommerzialisierung ihres Freizeitvergnügens. Da ist zum einen das Ziel des Spiels, nämlich die Mitspielerinnen in den Ruin zu treiben. Zum anderen versucht Hasbro, der Verlag des Spiels, mit der Lizenzierung von Länder- und Städte-Editionen das große Geschäft zu machen. Trotzdem: Wer sich genau umschaute, findet auch in den Regalen der Spielbar eine "La Chaux-de-Fonds"-Edition von Monopoly. "Ein Geschenk an die Bar, das wir nicht zurückweisen konnten", sagt Rechik lachend.